Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 25
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 8. Sonnabend, den 10. Januar 1891.

Vom Sparen.

Wie ein Volk sparen kann, so wird es leben! Das ist eine unbestreitbare wirthschaftliche Wahrheit, die durch alle gegentheiligen Behauptungen nicht umgestoßen werden kann, so lange man nicht baares Geld von den Bäumen zu pflücken vermag Die Gewerbs- und Erwerbs-Verhältnisse bleiben sich nicht gleich, bald geht es hoch, bald nieder, und ein Wirthschaften aus der Hand in den Mund läßt nie auf einen grünen Zweig kommen. Eine Persönlichkeit, die nicht spart, wenn sie kann, hat keine sichere Existenz, und ebenso steht es mit einer ganzen Nation. Sparunlustige Nationen sind stets arm; wir haben dafür Beispiele genug in der Geschichte, und wollen nur das bekannteste hervorheben in den Polen. Das Polenreich, das einst so groß dastand, ist allein ruiniert durch die einst so berüchtigte „polnische Wirthschaft“, die ein ähnliches Bild bietet, wie die russische, nur daß Rußland mit seinem gewaltigen Ländergebiet ganz andere Hilfsquellen hat, wie einst Polen, daß auch die Regierungsverhältnisse dort andere sind. Aber sparen kann der Durchschnittsrusse nicht, in dieser Eigenschaft liegt einer der Hauptgründe für den unaufhaltsamen Niedergang der russischen Landwirthschaft. Deutschland ist unter den Ländern, in welchen der Sparsinn zu Hause ist, zwar nicht das erste, aber doch eines der ersten, und wir haben einzelne Reichsgebiete, die in dieser Beziehung mit jedem Staate den Vergleich aushalten. Dem Sparen muß aber heute ganz besondere Beachtung gewidmet werden, es verdient der Sparsinn die kräftigste Förderung aus zwei Gründen: Erstens wird ein sparsamer Mensch nie Socialdemokrat sein, jene Lehre nennt direkt das Sparen einen Unsinn, ohne aber praktischen Ersatz bieten zu können, und zweitens fangen die Erträge des Sparens an, bessere zu werden. Die Sparer haben also etwas höheren Nutzen von ihrer guten Eigenschaft, als bisher. Nun liegen die Verhältnisse heute freilich so, daß an ein Zurücklegen großer Summen mit einem Male nicht zu denken ist, und gerade deshalb ist es lebhaft zu bedauern, daß wir im Deutschen Reiche noch immer nicht die Einrichtung haben, die sich iu andern Ländern so ausgezeichnet bewährt: Die Einrichtung der Postsparkassen, die ermöglichen, jedes überflüssige Zehnpfennigstück zu sparen, um für böse Tage ein Hülfsmittel zu haben. Die Neigung zum Sparen ist nicht so riesengroß bei den meisten Menschen, daß sie festliegen lassen, was sie einmal zum Sparen bestimmt haben. Je schneller und je fester man jeden Groschen und jede Mark einlegen kann, um so eher geschieht es, und die Einfachheit der Postsparkassen übertrifft alles Andere. Man hat nun befürchtet, die Postsparkassen könnten anderen Sparkassen Concurrenz machen. Diese Behauptung ist nicht zutreffend. Heute, wo der Zinsfuß steigt, erhalten die Sparkassen allein durch diese Thatsache eine viel schärfere Concurrenz, als alle Postsparkassen ihnen bringen können. Zudem kann man noch die Vorsichtsmaßregel treffen, daß in den Postsparkassen nur Gelder bis zu einem gewissen Betrage angenommen werden dürfen, die später auch in jederzeit veräußerlichen Papieren des Reiches oder deutscher Bundesstaaten angelegt werden können, oder aber auch den bestehenden Sparkassen zu überweisen sind. Die Hauptsache ist zweckmäßigste Förderung des Sparens, wovon die ganze Nation Nutzen hat, doppelten sogar, in wirthschaftlicher und socialer Beziehung. Die praktischen Engländer haben das Postsparkassensystem in ganz enormem Umfange. Auch dort bestehen Kassen und Banken, und zwar mehr wie bei uns, und doch fällt es Niemandem ein, Aenderungen zu beantragen. Auch Oesterreich-Ungarn hat die Postsparkassen unter erheblichem Nutzen eingeführt. Der Widerstand, der in Deutschland gegen die Postsparkasse erhoben wurde, scheint auch thatsächlich aus jenen Kreisen zu stammen, die sich als Bankiers des Reiches betrachten. Man hat wohl gefürchtet, mit Einführung der Postsparkassen werde die Reichsregierung stets Geld für neue Anleihen haben und brauche nicht erst die Börsen anzugehen. Wenn dem auch so wäre, so machte das nichts aus, denn die Börsenprovision für neue Reichsanleihen, welche in die Taschen der großen Geldhäuser fließt, muß doch schließlich immer vom Publikum getragen werden. Kann das vermieden werden, um so besser! Aber ein solches Riesengeld bekommen die Postsparkassen denn noch nicht, und darum ist die Annahme unbegründet. In dieser ganzen Sache soll man nicht rechts und nicht links schauen, sondern einfach geradeaus, dann trifft man das Richtige. Es handelt sich dabei nicht um Finanzoperationen, sondern darum, ein schnelles und lohnendes Sparen zu ermöglichen, welches die Freude am Besitz weckt und ermöglicht, daß auch minder bemittelte Leute trüben Tagen mit möglichster Ruhe entgegen sehen können. Um nichts Anders handelt es sich.

Tagesschau.

Die „Frankf. Ztg.“ verzeichnet die ihr angeblich aus bester Quelle als verbürgt zugehende Nachricht, daß unlängst der Großherzog von Mecklenburg dem Fürsten Bismarck das Präsidium seines Staatsministeriums angeboten, aber einen ablehnenden Bescheid erhalten hat. Der Großherzog habe die Absicht, dem gewesenen Reichskanzler jenes Amt zu übertragen, schon lange gehabt, jedoch erst das Jubiläum des seitherigen, dieser Tage geadelten Staatsministers abwarten wollen. (Wir halten die Nachricht für einen schlechten Witz.)

Aus Straßburg wird eine neue Regelung der Fremdenpolizei in den Reichslanden (durch Einführung von Aufenthaltskarten für die dauernd im Lande sich aufhaltenden Fremden) als nahe bevorstehend gemeldet. Die versuchsweise gestatteten Erleichterungen des Grenzverkehrs sollen beibehalten und thunlichst weiter ausgedehnt werden Die Umgestaltung der Fremdencontrole soll die Möglichkeit bieten, die völlige Abschaffung des Paßzwanges an der deutsch-französischen Grenze anzubahnen.

Der Ausschuß der Schulconferenz beendete gestern die Verhandlungen, nachdem über die Grundzüge der Reform hinsichtlich der äußeren Stellung der Lehrer und des Berechtigungswesens eine Einigung erzielt war. Die nächste gemeinsame Sitzung ist zunächst erst für Februar beabsichtigt. Inzwischen sollen die Reformarbeiten durch Einzelberathungen entsprechend gefördert werden.

Das statistische Amt veröffentlicht Aufstellungen über die Ergebnisse der Bierbrauerei und Bierbesteuerung im deutschen Zollgebiete während des Etatsjahres 1889/90. Danach ist der Bierverbrauch im Zollgebiete nach muthmaßlicher Schätzung von 33,284,917 Hl. im Jahre 1872 auf 51,910,617 Hl. im Jahre 1889 90 gestiegen. 1888/89 hatte der Verbrauch 46,914,982 Hl. betragen. Auf den Kopf der jeweiligen Bevölkerung machte das 1872 81.7, 1888 89 97.9, 1899/90 106.3 Liter aus.

Im Reichstag gehen noch immer täglich große Massen von Petitionen mit zahlreichen Unterschriften gegen die Rückkehr der Jesuiten ein. Auch zu Gunsten des Centrumsantrages wird andauernd aus katholischen Landestheilen petitionirt. Sehr viele Eingaben richten sich in neuester Zeit gegen die Patentgesetznovelle.

Der „Vorwärts“ bringt eine neue Uebersicht der socialdemocratischen Presse im Deutschen Reiche. Danach erscheinen gegenwärtig 28 Blätter täglich, 20 wöchentlich dreimal, 7 wöchentlich zweimal, 9 wöchentlich einmal, eins alle 14 Tage, ferner zwei Witzblätter und ein illustriertes Unterhaltungsblatt. Von den Organen der Gewerkschaften erscheint eins dreimal wöchentlich, 21 einmal wöchentlich, eins monatlich dreimal, 19 alle 14 Tage und 3 monatlich einmal.

Die Socialdemocratie plant die Errichtung von socialistischen Arbeitersecretariaten in allen Industriestaaten, durch welche die Verbindung zwischen denselben stattfinden soll. Gut wär's, man machte den Versuch. Man würde dann bald einsehen, daß die internationale Bruderliebe über den Geldbeutel nicht hinausreicht.

Fürst Bismarck hat in Friedrichsruhe wieder Berichterstatter empfangen. Mit einem derselben, einem Herrn Max Bewer, hat sich der Fürst hauptsächlich über litterarische Zeit- und Streitfragen unterhalten. Als Bewer ins Zimmer trat, sah er in demselben einen Zaunkönig umherfliegen: „Er umflatterte den Fürsten zu Häupten und zu Füßen. Der Fürst liebkoste ihn mit der Stimme und streute ihm Krumen von seinem Frühstücksteller hin, er folgte ihm mit freundlichem Blick, wenn er zwitschernd von seiner Seite fort zu der Wärme des mächtigen Kachelofens hinflog. Der Mann, der den mächtigsten Kaiser in Europa in den Staub gestreckt hat, er spielte hier wie ein Kind mit einem bunten Zaunkönig, den er aus der winterlichen Waldeskälte an seinen wärmenden Heerd gerettet hatte, zu seinem eigenen Ergötzen und zur Rührung Aller, die sein freundliches Augen- und Mienenspiel mit den Blicken verfolgen dürfen.“

Im preußischen Abgeordnetenhause wird am nächsten Mittwoch über eine Interpellation des Abg. Richter-Hagen betr. den Erlaß von Fideicommisstempeln verhandelt werden. Die Interpellation ist durch den bekannten Stempelerlaß an den früheren Landwirthschaftsminister von Lucius veranlaßt worden.

Die conservativen Parteien des preußischen Abgeordnetenhauses treten heute zu einer Berathung über die Landgemeindeordnung zusammen. Man scheint zu glauben, die preußische Regierung werde vom Standpukt abgehen, den der Mini-

---

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von **H. Waldemar**.

(7. Fortsetzung.)

Rüdiger schüttelte mit einem raschen Blick in das blasse Gesichtchen den Kopf.

„Nein, dazu ließ ich es nicht kommen, Fräulein Edda, so weit wagte ich mich nie hervor,“ antwortete er, „auch muß ich offen gestehen, daß mir der Zufall meist in überraschend glücklicher Weise zu Hilfe kam.“

„Dennoch sollte ich meinen,“ entgegnete sie, „daß die betreffenden, von Ihnen beobachteten Personen nicht eben angenehm berührt sein konnten, wenn sie erfuhren —“

Er unterbrach sie beinahe überhastig.

„Aber, Fräulein, Sie trauen mir in Wahrheit doch nicht eine Indiscretion zu? Sie haben mich, wie es scheint, völlig mißverstanden! Ich beobachte nicht mit Absicht die Personen, die meinen Weg kreuzen, aber ich bin gewohnt, die Augen offen zu halten, auch das Geringste in Betracht zu ziehen, und habe aus diesem Verfahren die Lehre gezogen, daß man niemals nach ein- oder zweimaligem Sehen und Sprechen mit einem bisher fremden Menschen ein Urtheil über ihn fällen soll. Ich habe früher, ehe ich dieses Princip besaß, mich für Leute begeistert, die mit der unschuldigsten Miene mir entgegentraten und doch voller Heimlichkeit steckten, oder ich lernte einen Mann kennen, der mich durch seine fast absichtliche Rauheit abstieß, dessen ehrlicher, treuer und fester Character mich indeß zur Bewunderung und Hochachtung zwang. Doch was ist Ihnen? Sie wechseln plötzlich die Farbe, Fräulein Edda?“

Rüdiger stockte und sie empfand seinen forschenden Blick. Gewaltsam suchte sie sich zu fassen, obwohl seine Worte, die — sie fühlte es deutlich — nicht ohne Absicht gesprochen waren, ihr fast den Athem geraubt hatten. Sie wagte kaum, die Augen zu erheben, als sie hastig erwiderte:

„Beunruhigen Sie sich nicht, Herr von Rüdiger, ich mag wohl etwas rasch gegangen sein; ich fühle mich ganz wohl!“

„Wohin, wenn ich fragen darf, waren Sie denn schon so früh?“

Die Frage klang theilnehmend, und doch — Edda erschien sie eine Indiscretion.

„Ich hatte die Absicht, Sennora Valleros zu besuchen,“ antwortete sie wahrheitsgetreu.

„Sie hatten die Absicht?“

Seine Augen verließen sie nicht, sie wußte es.

„Ja, aber ich besann mich unterwegs anders und kehrte unverrichteter Sache zurück,“ antgegnete sie stockend. „Die Mission, die mich dorthin führte, war auch wenig verlockend genug. Papa wünscht, ich solle der Sennora die Mittheilung machen, daß ich den Unterricht bei ihr nicht mehr fortsetzen werde.“

Rüdiger's Augenbrauen hatte sich unwillkürlich hochgezogen.

„Warum diese Maßregel, da Sie doch, wie es scheint, gern in jenem Hause weilen?“ konnte er sich die Frage nicht versagen.

Edda erröthete und wandte den Kopf zur Seite, so daß sich Rüdiger der Anblick ihres holden Antlitzes im Profil bot, welches sich rein und klar von der hellen Morgenluft abhob. Sie sah deshalb auch nicht den Ausdruck tiefen Bedauerns, der sich auf seine Züge legte; sie gewahrte nicht den tiefschmerzlichen Blick, mit welchem er ihre Gestalt überflog, und ahnte nicht, wie schwer er bereits trug an der Gewißheit, daß sie ihm unwiederbringlich verloren war.

„Die Sennora muß eine große Anziehungskraft besitzen, daß Sie nur so schwer sich von ihr zu trennen vermögen,“ sprach er gedankenvoll.

Edda nickte eifrig; das Lob der Sennora ward ihr nicht schwer.

„Ich bin gern bei ihr, der einzigen Frau in unserer Gegend, mit der sich über andere Dinge, denn nur über Dienstboten und Küche sprechen läßt!“ erwiderte sie ihm und sich selbst. „Warum sollte ich ihren Umgang nicht lieb gewinnen? Papa leitete meine Erziehung in ernster, gediegener Weise; kann es Sie also wundern, daß ich auch nur an ernster und gediegener Unterhaltung Gefallen finde? Papa verhandelt mit mir Alles, was er liest und schreibt; er dictirt mir oft seine Bücher, die auf mich, trotzdem ich erst siebenzehn Jahre zähle, doch einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Ich bin gelehrt geworden und daher auch gewohnt, zu denken, mir über Alles ein Urtheil zu bilden, deshalb —“

„Deßhalb ließen Sie sich wohl auch so eingehend das Heimathland der Sennora schildern!“ fiel Rüdiger etwas spöttisch ein.

„Ich habe auch schon vor der Ankunft meiner Freundin für Spanien geschwärmt!“ protestirte sie mit echt jugendlichem Trotz. „Warum, wodurch? Ich vermöchte es nicht zu sagen. Aber die Litteratur jenes Landes, seine Vegetation, Alles erregte mein besonderes Interesse, und um so mehr Sympathie trug ich der Freundin entgegen. Doch warum soll ich Sie damit behelligen, da, wie es scheint, mein Vater Sie mit seiner Antipathie gegen diese Fremden angesteckt hat?“

Rüdiger schüttelte den Kopf.

„Sie irren, Fräulein Edda, ich lasse meine Sympathien oder Antipathien nicht durch Andere bestimmen, mag deren Urtheil auch so gewiegt sein wie das Ihres Vaters. Selbst ist der Mann, aus eigener Anschauung muß er seine Meinung, sein Urtheil bilden, nicht nur nachsprechen, was er gehört hat. Ich kenne Ihre Freunde nicht und vermag daher nicht über sie zu reden; ich bin jedoch geneigt, das Beste anzunehmen, weil Sie denselben so sehr das Wort sprechen. Sie nehmen spanischen Unterricht, nicht wahr? Haben Sie Aussicht oder doch die Absicht, später einmal die Halbinsel zu besuchen?“

„Wie käme ich dazu?“ fragte Edda stotternd. „Ich lernte die Sprache, weil mir der Wohllaut so ungemein gefiel. Uebrigens ist es die französische Sprache, die mich der Sennora nahe brachte und nur allmählich, nachdem ihr — nachdem wir genügend darin vorbereitet waren, gingen wir zum Spanischen über.“

Rüdiger nickte, wie gedankenvoll.

ster Herrfurth eingenommen, und der auch die volle Billigung des Kaisers hat. Das ist aber ein gewaltiger Irrthum. Die Sache ist heute ebenso, wie früher, folgende: Annahme der Grundprinzipien nach dem Regierungs-Entwurf — oder Auflösung des Abgeordnetenhauses, in welchem Falle ein Ansprache des Kaisers an die Landbevölkerung folgen würde, welche die Schaffung einer neuen conservativen Partei zur Folge haben müßte. Die conservative Partei hat sich einmal in Kaiser Wilhelm's Character gründlich geirrt; will sie es zum zweiten Male thun, dann hat sie selbst die Folgen zu tragen. Die Herren sollten wissen, daß der Kaiser in dieser Frage unbedingt mit seiner Regierung geht und daß er kein Freund des Egoismus ist.

Deutsches Reich.

Se. M. Kaiser Wilhelm machte am Donnerstag Morgen einen längeren Spaziergang im Berliner Thiergarten und arbeitete dann im Reichskanzlerpalais mit dem Reichkanzler und dem Staatssecretär von Marschall. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, empfing der Monarch den Kriegsminister und den Generallieutenant Golz, den Chef des Ingenieur- und Pioniercorps, den Grafen Solms-Sonnenwalde und andere Herren. Am Freitag wird sich der Kaiser nach Potsdam begeben und dort eine Hofjagd abhalten.

Der Kaiser wird am 17 d. Mts. die Investitur des Schwarzen Adlerordens an dem Reichskanzler v. Caprivi, dem Botschafter Grafen Hatzfeldt, den Generalen Freiherrn von Loë und von Alvensleben vornehmen.

Der Großherzog von Luxemburg gedenkt, dem „Rhein. Cour." zufolge, dem Kaiser in Berlin einen Besuch abzustatten. Da aber auf einen Gegenbesuch gerechnet werden müsse, fährt das genannte Blatt fort, und weder das Palais, noch die Hotels in Luxemburg die nöthigen Räume zur Aufnahme des kaiserlichen Gastes böten, so müsse der Besuch bis nach Beseitigung dieser Schwierigkeiten, die durch den bereits in Angriff genommenen Anbau zweier neuer Flügel am Schloß Walferdingen erfolgt, hinausgeschoben werden.

Wie die „Köln. Ztg." erfährt, sind zur Uebernahme der Pathenstelle bei dem neugeborenen kaiserlichen Prinzen der König von Italien, die Königin-Regentin der Niederlande und Feldmarschall Graf Moltke eingeladen worden. Die Taufe findet am 25. Januar statt.

Der Bundesrath des deutschen Reiches hielt am Donnerstag in Berlin seine erste Sitzung im Neuen Jahr ab. Auf der Tagesordnung standen nur Verwaltungssachen.

Die Reichstagskommission zur Berathung des Gesetzentwurfes zur Abänderung des Patentgesetzes hat am Donnerstag Nachmittag ihre Arbeiten begonnen. Da eine ganze Reihe von Abänderungsanträgen vorliegen, wird die Berathung längere Zeit in Anspruch nehmen. An dem Zustandekommen der Vorlage selbst noch in dieser Session ist wohl nicht groß zu zweifeln.

Parlamentsbericht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung vom 8. Januar.

11½ Uhr. Der Präsident von Köller theilt zum Beginn der Sitzung mit, daß das Präsidium des Hauses Sr. Majestät dem Könige zur Geburt des jüngsten Prinzen seinen Glückwunsch ausgesprochen habe. In einem an das Präsidium gerichteten Schreiben spricht der Kaiser und König hierfür seinen herzlichen Dank aus.

Der Abg. Frickenhaus (natlib.) (für 3. Düsseldorf) hat sein Mandat niedergelegt.

Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung ein. 1) Die Geschäftsordnungskommission beantragt, das Mandat des Abg. Harwig (freikons.) durch die an denselben erfolgte Verleihung des Titels eines Präsidenten mit dem Range eines Rathes zweiter Klasse als nicht erloschen zu erklären. Das Haus stimmt diesem Antrage debattelos zu. 2) Es folgt die zweite Berathung des Antrages Conrad-Pleß (Ctr.) betr. den Erlaß eines Wildschadengesetzes

Der Abg. Rickert (freis.) beantragt im Hinblick auf die vorliegenden Unter-Anträge, den Antrag Conrad-Pleß einer Kommission zu überweisen.

Abg. Franke-Tondern (natlib.) widerspricht dem als unnöthig, da die vorliegenden Unter-Anträge sehr einfach sind und sofort im Plenum erledigt werden können.

Abg. von Heremann (Ctr.) hält die Kommissionsberathung gerade für geeignet, die Verhandlungen über diesen Gegenstand abzukürzen.

Abg. Rickert (freis.) ist der gleichen Ansicht. Solche complizierten Fragen, wie sie hier vorliegen, lassen sich im Plenum nicht gut erledigen. Wir wünschen dringend das Zustandekommen des Gesetzes (Rufe rechts: Wir auch!) und empfehlen nur deshalb die vorgängige Kommissionsberathung Die Kommission kann ja auch die Angelegenheit in einigen wenigen Tagen erledigen.

Abg. Conrad-Pleß (Ctr.) schließt sich dem Antrage auf Commissionsberathung an, bittet aber die Staatsregierung, sich im Interesse des Zustandekommens des Ganzen an der Berathung zu betheiligen.

Abg. von Rauchhaupt (cons.) betont, daß auch seine Partei das Zustandekommen des Gesetzes wünsche, und für den kürzesten Weg, um zum Ziel zu kommen, allerdings die Commissionsberathung erachte. Hierauf wurde der Antrag Conrad mit allen Unteranträgen an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen. Die Bildung der Commission soll so zeitig erfolgen, daß noch diesen Abend mit den Sitzungen begonnen werden kann. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr (Bericht über die Amortisation der Staatsanleihen und Einbringung des Staatshaushaltsetats pro 1891/92 durch den Finanzminister Dr. Miquel· Schluß 12 Uhr.

Ausland.

Frankreich. In Paris ist am Montag eiae Afrikaconferenz zusammengetreten. Die Vertreter verschiedener Regierungen machen darauf ihre Forderungen geltend. Spanien z. B fordert die Guineaküste von der Südgrenze Kameruns bis zum Cap Santa Clara, hierzu das gesammte Hinterland bis an den Ubangue, die Westgrenze des Congostaats, insgesammt ein Gebiet von 190 000 Quadratkilometer, während Frankreich bisher den Spaniern nur 500 Quadratkilometer an Coriscobucht einräumen wollte. Wenn Spanien seine Forderungen durchsetzt, würde das deutsche Kamerungebiet von dem französischen Congoland völlig getrennt sein. Spanien beruft sich außer auf Verträge mit Portugal und den Eingebornen auch auf Deutschland. welches 1866 auf die Ausdehnung des Kamerungebiets nach Süden verzichtete, als Spanien diese Länder als die seinigen bezeichnete. — Der durch die letzten Neuwahlen vervollständigten ersten französischen Kammer, dem Senat, gehören nicht weniger als vierzehnten Journalisten an. Auch eine bemerkenswerthe Thatsache. — Am Sonnabend wird in Paris noch eine Trauerfeier für den Herzog von Leuchtenberg stattfinden. Die französische Regierung hat sich dafür entschieden, dem Todten die Ehren zu erwiesen, die einem Mitglide einer königiichen Familie zukommen. Die Garnison von Paris und die Vertreter der Regierung werden der Feierlichkeit beiwohnen, die natürlich nur auf die fanatische Russenfreundschaft an der Seine zurückzuführen ist.

Großbritannien. In Schottland sind zwei weitere Versuche der streikenden Bahnarbeiter, Züge zum Entgleisen zu bringen, glücklich verhindert worden. Der Führer des Zuges von Hawick nach New-Castle wurde bei seiner Ankunft am letzteren Orte von Ausständigen derart gemißhandelt, daß er sich nunmehr weigert, dieselbe Strecke wieder zu befahren. In Clarckston wurde die Signalhütte zertrümmert und einer der Insassen erheblich verletzt. In Blantyre stürmten die Aufrührer einen Laden und wichen nur vor der herbeieilenden Polizei und Militärmacht. Nach den letzten Meldungen herrscht etwas größere Ruhe. Die Noth unter den Streikenden ist außerordentlich groß. es ist vorauszusehen, daß die Dinge nicht mehr lange so weiter gehen können. — Das englische Ministerium bestätigt, daß es weder in seiner Absicht, noch in der der Vereinigten Staaten von Nordamerika liege, wegen der Behringsmeer-Frage einem großen Conflikt herbei zu führen. Es werde auf alle Vermittelungsvorschläge gern eingehen, welche dazu beitragen könnten, die Sache klar dazulegen und eine endgültige Regelung der Angelegenheit vorzubereiten. Ebenso denke man auch in Washington

Rußland. Aus Kursk wird gemeldet, das dort eine nihilistische Verschwörung entdeckt worden ist, der Anführer der Verschwörung, ein Regierungsbeamter, erhängte sich unmittelbar vor seiner Verhaftung.

Amerika. Nach wenigen günstigen Meldungen vom Schauplatze des Indianer-Aufstandes kommen jetzt wieder schlechtere: Die Sioux-Indianer haben mit ihrer ganzen Macht einen Theil der amerikanischen Truppen angegriffen, wurden aber mit schwerem Verlust zurückgeschlagen. Mehrere hundert Indianer sind todt oder verwundet. Ein anderer Indianerstamm hat eine Ansiedlung überfallen und gänzlich zerstört. Die Bevölkerung flieht in hellen Haufen in die Städte hinein. Darnach scheint es doch, als ob an das angekündigte Erlöschen des Aufstandes für's Erste nicht zu denken ist. — In der südamerikanischen Republik Chile ist soeben ein Aufstand gegen die Regierung ausgebrochen. Letztere hat sofort Truppen gesammelt und hofft die Bewegung niederzuschlagen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schöneck**, 6. Januar. (Ein absonderlicher Unglücksfall) hat sich heute hier zugetragen. Der Seilermeister Kubik war seinem Nachbar beim Schlachten eines Schweines behülflich und holte zu diesem Zwecke einen großen Eimer kochendes Wasser aus der Küche. Kaum hatte K. den Inhalt des Eimers entleert, als er in Folge der Glätte ausglitt und kopfüber in den Schweinstrog stürzte, sich hierbei Kopf und den halben Oberkörper so stark verbrühend, daß er für einige Wochen das Bett wird hüten müssen.

— **Danzig**, 8. Januar. (Geh. Rath von Winter.) Von befreundeter Seite gehen der „Liberalen Correspondenz" nachstehende Zeilen zu: „Nachdem ich gestern (5. Januar) Abends zu meinem Schrecken in der „Voss. Ztg." gelesen, daß Geh. Rath v. Winter erblindet sei, bekam ich heute (6. Januar) Morgen einen dreiseitigen eigenhändigen Brief von ihm. Ich habe ihn heute in der Krause'schen Klinik besucht. Er hatte die Zeitung mit obiger Nachricht selbst gelesen! Es geht ihm auch mit der Lunge besser. Am Sonntag kehrt er heim nach Danzig, wo die Impfungen fortgesetzt werden. An ihm scheint die Koch'sche Lymphe sich bewährt zu haben. Er ist seit dem 5. November in Behandlung des Dr. Cornets."

— **Danzig**, 7. Januar. (Gestrandet.) Die Greifswalder Brigg „Elisabeth" strandete bei Oxhöft. Das Rettungsboot „Neufahrwasser" arbeitete bei schwerem Wetter 17 Stunden in See und brachte die Mannschaft halb erstarrt bei Gdingen ans Land. Zur Bergung des Rettungsboots lief ein Dampfer aus.

— **Königsberg**, 8. Januar. (Durch Vernachlässigung) in der Behandlung erfrorener Gliedmaßen ist gestern ein Todesfall herbeigeführt worden. Ein Arbeiter aus Seligenfelde hatte im November v. J. beide Hände erfroren, sie aber zunächst durch Hausmittel zu heilen gesucht. Sein Zustand verschlechterte sich aber immer mehr, und schließlich mußte der Mann in die hiesige Klinik gebracht werden, wo ihm die aufmerksamste und sorgfältigste Hilfe zu Theil wurde. Indessen schon war es zu spät, und Herr Professor Dr. Schneider mußte sich dazu entschließen, dem Patienten beide Hände abzunehmen, eine Operation, die auch glücklich vollführt wurde. Durch die lange Vernachlässigung aber war das allgemeine Befinden des Patienten bereits ein so schlechtes geworden, daß auch diese Operation das Leben des Mannes nicht mehr zu retten vermochte; der Arbeiter ist gestern Abend von seinen schweren Leiden durch den Tod erlöst worden.

— **Königsberg**, 6. Januar. (Eine lustige Heirathsgeschichte) ist aus einem benachbarten Orte zu erzählen. Ein junger Besitzer hatte sich, wie dem „G. G." mitgetheilt wird, mit der Tochter eines anderen Besitzers verlobt, und da die Mitgiftangelegenheit geregelt war, so wurde der Tag der Hochzeit festgesetzt. Alles war für den Schmaus hergerichtet, da erschien wenige Stunden vorher der Bräutigam und theilte den erstaunten Eltern mit, daß er sich eines anderen besonnen habe, er wolle nicht seine gegenwärtige Braut zur Frau, sondern deren jüngere Schwester, mit der sich lange im Geheimen verständigt habe, Seine Braut sei bereit, ihrer Schwester das Feld zu räumen, da auch sie andere Aussichten habe. In wenigen Augenblicken war die ganze Umwälzung geschehen, die Trauung abbestellt, und aus dem Hochzeitsfest wurde ein Verlobungsfest zwischen dem Bräutigam und der Schwester der Braut. Das gute Verhältniß wurde durch diesen Zwischenact nicht im Geringsten gestört, die Verlassene Braut tanzte bis zum hellen Morgen mit und scherzte mit ihrem nunmehr zukünftigen Schwager, als wäre

---

„Es muß ein ganz besonderer Reiz darin liegen, eine Sprache zu erlernen, die Sie wohl nie auszuüben die Gelegenheit finden werden, es sei denn, Sie vermählen sich einst mit einem Spanier!"

Er sah unvermittelt bei den letzten Worten zu Edda auf. Sie ward feuerroth und sprang hastig empor, wie durch plötzliches Erinnern an ihre Pflichten, ihre Verlegenheiten zu bemeistern versuchenb.

„Sie verzeihen, wenn ich Sie jetzt allein lasse, Herr von Rüdiger," stammelte sie, „ein klein wenig muß ich mich doch im Hause nützlich machen!"

„Lassen Sie sich durch mich nicht abhalten, Fräulein Edda, es würde mich aber sehr freuen, wenn Sie nachdem noch ein wenig Zeit fänden, mit mir zu plaudern!"

Wie ein verschüchtertes Vögelchen huschte sie davon. Sinnend nickend, sah er ihr nach.

„Ich habe es nie geahnt!" flüsterte er vor sich hin. „Welch ein Räthsel ist doch solch ein Mädchenherz!"

3. Capitel.

Hinter den Kulissen.

Die Doctorin Müller befand sich etwa acht Tage später in ihrem Empfangszimmer und musterte mit kritisch prüfendem Blick den zierlich geordneten Kaffeetisch, sie rückte hier einen Teller Kuchen, dort eine Zuckerdose und Rahmkanne in bessere Stellung und trat dann lächelnd einen Schritt zurück.

„Sie werden sich wundern und mich beneiden wegen meines neuen Gedeckes und doch wird Niemand die Quelle erfahren, wo ich es erstand. Müssen Sie denn alle das Gleiche haben und mir nachäffen? Ich wette darauf, daß die Apothekerin das Recept von meiner Kastanientorte haben will, um ein anderes Mal den Kuchen als ihre Errungenschaft hinzustellen: aber dies Mal soll sie sich irren, die alte Klatschbase, die es nicht lassen kann, über Andere ihr Gift auszugießen. Selbst unsere Freundin, die Sennora, läßt sie nicht unangetastet, trotzdem dieselbe so viele Beweise ihrer aufrichtigen Gesinnung gegeben hat — —"

„Die Frau Apotheker!" meldete das Mädchen, welches, zierlich aufgeputzt, in der Thür erschien.

„Ach, meine liebe Frau Apotheker Brandner," rief die kleine Doctorin einige Secunden später mit freudeglänzendem Antlitz, „es ist recht schön, daß Sie die Erste sind!"

„Ja, ja, ich bin etwas früh," gestand die ziemlich korpulente Frau Brandner, „aber sehen Sie, wenn die Anderen, namentlich die Amtmännin, da sind, kann man es vor Klatsch nicht aushalten, deshalb kam ich jetzt schon, um zuvor ein halbes Stündchen mit Ihnen gemüthlich allein plaudern zu können."

Während dieser Rede hatte die Apothekerin sich ihres Hutes und der Handschuhe entledigt und ließ sich nun breit auf das Sofa nieder, mit einer Miene, die genugsam verrieth, daß sie die Neuigkeiten, die sich in ihr angesammelt hatten, kaum mehr zurückhalten konnte.

Doch auch die Doctorin, ihrem Selbstgespräch zum Trotz, sah erwartungsvoll, gespannt auf ihr Gegenüber und sagte, als von derselben noch immer kein Wort erscholl:

„Nun, liebe Frau Apotheker, wollten Sie mir nicht etwas Neues erzählen?"

„Ja, ja, Sie sind ja auch der Sennora intime Freundin gewesen, Frau Doctorin, und haben sich auch durch die Zurücksetzung unserer Kinder, die doch nicht zu den Alten und Häßlichen gehören, so gekränkt gefühlt; aber das hätten Sie doch auch gewiß nicht für möglich gehalten, daß — kommt da nicht schon die Amtmännin?" uuterbrach sie sich, indeß sie nachdem Fenster eilte und dadurch die Geduld ihrer Gastgeberin auf eine harte Probe stellte.

„Nein, nein, Frau Apothekerin, Niemand kommt, — bleiben Sie nur sitzen und erzähleu Sie weiter!" rief die Doktorin mit schlecht verhehlter Begierde in dem hagern Antlitz.

Die würdige Dame nahm mit vieler Ostentation ihren Platz wieder ein.

„Wer hätte auch denken können, daß die Sennora, die so reich schien und mit so vieler Vornehmheit auftrat, die uns manchmal so von oben herab behandelte, als wäre sie etwas Besseres als wir, die sich zum Segen der Armen und Nothleidenden machte und sich dadurch mit einem Wohlthätigkeits-Nimbus umgab, der ihr Thür und Thor öffnete, daß dieselbe Sennora eine — eine ehemalige — —"

Sie konnte buchstäblich nicht weiter, die biedere Dame. Sie schnappte nach Luft wie ein Fisch ohne Wasser. Das aber war durchaus nicht nach dem Recept der vor Eifer zitternden Doctorin.

„Nun, daß sie eine ehemalige — was? Um des Himmels willen, so sprechen Sie doch!" drängte sie. „Sie spannen Einen ja wahrhaft auf die Folter! Reden Sie, reden Sie! was ist es mit der Sennora?"

Glaubte die Frau Apotheker ihre Zuhörerin jetzt genugsam auf die Probe gestellt zu haben, oder war ihr in Wirklichkeit ein früheres Weitersprechen nicht möglich, mit allem Aplomb, der ihr eigen war, vollendete sie zur Erlösung, aber zugleich zum geradezu vernichtenden Erschrecken die Doktorin ihren Bericht mit den Worten:

„Nein, gewiß Keiner hat je das für möglich gehalten, daß diese Sennoro Nichts als eine ehemalige — Seiltänzerin ist!"

Versagte jetzt ihr selbst die Stimme? Die Doktorin schluckte buchstäblich nach Athem.

„Eine Seil — tän — zerin!" stotterte sie endlich. „Es ist nicht möglich! — Apothekerin, nehmen Sie sich zusammen — und verleumden Sie Ihre Mitmenschen nicht, — Sie dürften es bitter bereuen!" warnte sie, ganz fassungslos.

„Keine Ursache, ängstlich zu sein, liebe Doctorin," lautete die salbungsvolle Antwort, „die Sache ist gestern Abend ruchbar geworden, und die Sennora hat auch überhaupt gar nicht geleugnet, daß sie es war, die man als frühere Künstlerin in diesem Fache erkannte."

„Aber wer? Um Gottes willen, wer hat den Verdacht ausgesprochen?" eiferte die Doctorin. „Wir, Apothekerin, wir ließen unsere Töchter bei einer solchen Person Unterricht nehmen, die unschuldigen Kinder waren bei ihr im Hause! O, wenn das nur keine schlimmen Früchte zeitigt! Aber so erzählen Sie doch weiter, Apothekerin! Alles muß ich jetzt wissen, nachdem wir uns so gründlich lächerlich gemacht haben. Ja, ja, der alte Rohde wußte, warum er nicht mit ihr verkehrte; er witterte gleich hinter der Maske etwas Unrechtes!"

„Und doch ließ er seine Edda zu der Sennora!" triumphirte die Andere.

„Nur, weil das Kind ihn so sehr darum gebeten hat, Apothekerin, und weil unsere Töchter dort auch Unterricht nahmen!" vertheidigte die Doctorin. „Uebrigens geht auch Edda seit einer Woche nicht mehr in das Försterhaus."

Die Apothekerin lachte spöttisch.

„So glauben auch Sie das alberne Märchen, Doctorin? Wie ist es denn nur möglich, daß Ihnen entgangen ist, wie das Mädchen mit der Sennora Sohn steht? Wissen Sie denn nicht, daß man die Zwei im heimlichen Stelldichein im Walde gesehen haben will?"

(Fortsetzung folgt.)

garnichts vorgefallen. Nur die Schwiegereltern sprachen noch ein letztes Wort, das den Bräutigam veranlaßte, die Hälfte der Kosten des verdorbenen Hochzeitschmauses zu erstatten.

— **Königsberg**, 8. Jauar. (Feuer.) In den Petroleumlagern zu Pillau ist Feuer ausgebrochen. Alle Versuche, den Brand zu löschen, erwiesen sich als vergeblich. Der Schaden ist bedeutend.

— **Posen**, 7. Januar. (Das Befinden) der bei dem Eisenbahnunglück Verletzten ist, abgesehen von den Schwerverletzten, im Allgemeinen ein zufriedenstellendes. Bedenklich ist der Zustand des Czekalla, an dem Aufkommen des Schülers Eugen Reeck und der Frau Pauline Strauß wird gezweifelt. Die zwölfjährige Wanda Koslowicz, die Tochter des getödteten Bauaufsehers Koslowicz, welche sich bei ihren Verwandten in Pflege befindet, liegt hoffnungslos darnieder.

Locales.

Thorn, den 9. Januar 1891.

— **Stadtverordnetensitzung**. (Schluß.) Die Beleihung des Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 156 mit 26,000 Mk. wurde genehmigt. — Die Vergebung der Buchbinderarbeiten an Herrn Malohn und der Schornsteinfegerarbeiten an Frau Trikowska unter den bisherigen Bedingungen, sowie der Drucksachen für die städtische Verwaltung an Herrn Ernst Lambeck ertheilte die Versammlung ihre Genehmigung. — Die Anstellung eines zweiten Thierarztes beim Schlachthause wurde beschlossen; an Gehalt soll derselbe 2000 Mk. beziehen (900 Mk. für Vertretung des Inspectors, 500 Mk. für Verwaltung des Bureaus 2c.). — Die Errichtung eines neuen Gartenzaunes um die Hilfsförsterei Thorn und die Einsetzung eines Pumprohres in den Brunnen daselbst wurde genehmigt und die Verpachtung der Ufergeld-, Marktstandgeld- und Chausseegeld-Erhebung auf den vier städtischen Chausseen auf drei Jahre, anstatt wie bisher auf ein Jahr, beschlossen. — Von der Etatsüberschreitung bei Titel IV Pos. 8 des Kämmerei-Etats (Unterhaltung der städtischen Chausseen) in Höhe von 3549,29 Mk wurde Kenntniß genommen und ferner die bei diesem Titel noch erforderlichen Ausgaben von ca. 5000 Mk., sowie 35 000 Mk. zur Pflasterung einer Strecke der Leibitscher Chaussee bewilligt. Auf Antrag des Herrn Fehlauer sollen die Chausseearbeiten s. Z. öffentlich ausgeschrieben werden. — Die Prolongirung des Vertrages mit Herrn Nicolai bezüglich der Ziegeleiwiese genehmigte die Versammlung und erhöhte das Anfangsgehalt für den als Mittelschullehrer berufenen Herrn Conrector Mausch aus Pyritz auf dessen Gesuch von 1800 Mk. auf 2100 Mk. unter der Bedingung, daß in den ersten vier Jahren eine Gehaltserhöhung nicht eintritt. Nach diesem Zeitraum steigt das Gehalt alle drei Jahre um 150 Mk., bis es die Höhe von 2700 Mk. erreicht hat. — Von der Entscheidung des Herrn Ministers der geistlichen Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten bezüglich der Heranziehung der Stadtgemeinde Thorn zu gutsherrlichen Baukosten bei den in Angriff genommenen Schulbauten im ehemaligen Kämmereigebiet wurde Mittheilung gemacht. Der Herr Minister hat entschieden, diese Angelegenheit vorläufig auf sich beruhen zu lassen, — also die Stadtgemeinde gewissermaßen von der ihr auferlegten Verpflichtung entbunden. Ehe der Magistrat die Entscheidung des Herrn Ministers angerufen, hatte er mit der Königl. Regierung zu Marienwerder prozessirt; die bis dato entstandenen Prozeßkosten wurden bewilligt — Dem Verkauf des alten Hilfsförstereigebäudes auf der Bromberger Vorstadt für 280 Mk. an den Maurer Preuß stimmte die Versammlung zu und trat darauf zu einer geheimen Sitzung zusammen.

— **Gegen die Jesuiten!** Wir sind ersucht worden, die Petition gegen Wiederzulassung der Jesuiten noch bis zum 10. d. Mts. in unserem Redactions-Zimmer ausliegen zu lassen, um noch weiteren Kreisen Gelegenheit zu geben, durch Namensunterschrift sich an diesem Werke des Protestes zu betheiligen, das in hervorragender Weise ein Werk des Friedens sein soll. Im Reichstage gehen täglich Proteste gegen die Zurückberufung der Jesuiten ein, in immer weiteren Kreisen erwacht ein Verständniß dafür, welches Unheil es für unser Vaterland bedeute, wenn die Gesellschaft in ihm heimathsberechtigt würde, welche die gefährlichste Vorkämpferin einer politischen Partei ist, die nichts weniger beabsichtigt, als den Staat der Glaubens- und Denkfreiheit durch den „Priesterstaat" zu ersetzen, der weder dem Glauben noch dem Gedanken Freiheit gewährt, der in Zukunft ebenso gewiß, wie es in der Vergangenheit geschehen, die Geistesfreiheit mit blutiger Hand verfolgen würde. Die Jesuiten haben sich in unserer Provinz durch das Thorner Blutbad, das sie verschuldet, und durch die Ausmeißelung der Graudenzer Inschrift Denkmäler gesetzt, welche für alle Zeiten eine lebendige Illustration des Wesens und der Ziele der Gesellschaft, die sich mißbräuchlich des Namens Jesu bedient, bleiben werden.

— **Concertabsagung**. Laut eingegangener telegraphischer Nachricht, ist Herr Concertsänger Paul Bulß vorläufig verhindert — wohl infolge seines mit der Königl. Oper in Berlin geschlossenen zehnjährigen Engagements-Contractes — das für den 14. d. Mts in Aussicht gestellte Concert zu geben. Es ist das sehr zu bedauern, da fast sämmtliche Billets bereits verkauft waren. Hoffentlich aber werden wir dennoch das Vergnügen haben, den beliebten Künstler in nicht zu ferner Zeit zu hören.

— **Handwerkerverein**. In der Sitzung vom 8. d. Mts. hielt Herr Rechtsanwalt Dr. Stein den angekündigten Vortrag über die Gewerbegerichte. An der Hand des Gesetzes vom 29. Juni 1890, durch welches die neuen Gewerbegerichte vom 1. April d. J. eingeführt werden, erörterte der Herr Vortragende eingehend, welche Vortheile den Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch die Vereinfachung des Verfahrens zu theil werden. Das Gewerbegericht soll bestehen aus einem Vorsitzenden, einem Stellvertreter und 4 Beisitzern. Der Vorsitzende und der Stellvertreter werden durch die betreffende Ortsbehörde ernannt, die Beisitzer nach dem jedesmaligen Ortsstatute durch Wahl zur Hälfte aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern gewählt. Der Vorsitzende versucht im ersten Termine die Streitigkeiten zwischen den Interessenten zu schlichten. Gelingt dies nicht, zieht er zum zweiten Termine 2 Beisitzer zu, von denen Einer ein Arbeitgeber, der Andere ein Arbeitnehmer ist. Der Vortragende erwähnte noch der gleichfalls vom 1. April d. J. in's Leben tretenden Einigungsämter, die die Augabe haben, Streitigkeiten über Fortsetzung oder Beendigung des Contractsverhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu schlichten. Am Schlusse sprach Herr Borkowski dem Vortragenden den Dank der Versammlung für den interessanten Vortrag aus.

— **Herr Polizeicommissar Finkenstein** ist in Folge eines Schlaganfalls schwer erkrankt und versieht dessen Geschäfte Herr Polizeimeister Palm.

— **Personalnachrichten** aus dem Bereich der königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg. Versetzt sind: Regierungsassessor von Kienitz vom 16. d. Mts. von Berlin nach Thorn zur ferneren Wahrnehmung der ihm schon jetzt übertragenen Geschäfte eines ständigen Hilfsarbeiters beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt daselbst, Stationsaufseher Bartsch I in Mohrungen als Stationsassistent nach Dirschau. Die Versetzung des Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspectors Dietrich in Marienburg vom 1. d. Mts. nach Gnesen ist auf einen späteren Termin verschoben worden. Stationsdiätar Wrangel in Danzig l. Th. ist zum Stationsassistenten ernannt.

— **Erledigte Schulstellen**. Neu gegründete selbstständige Schulstelle zu Johannisdorf, Kreis Marienwerder, evangelisch. (Meldungen an Kreisschulinspector Lierse in Marienwerder.) Stelle zu Lilienhecke, Kreis Flatow, evangelisch. (Kreisschulinspector Dr. Block zu Zempelburg)

— **Die Aerztekammer der Provinz Westpreußen** hielt vorgestern unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Präsidenten in Danzig ihre erste constituirende Sitzung ab, in welcher Herr Dr. Lissauer-Danzig zum Vorsitzenden, die Herren Dr. Scheele-Danzig, Michelsen-Marienwerder, Wodtke-Dirschau und Grunau-Schwetz zu Mitgliedern, die Herren Dr. Wallenberg I.-Danzig und Poschmann-Flatow zu stellvertretenden Mitgliedern des Vorstandes gewählt wurden.

— **Der Landwehrverein** hält morgen, Sonnabend, Abends 8 Uhr im Restaurant Nicolai eine Hauptversammlung ab, in welcher über die Annahme der durch eine Kommission vorberathenen Aenderung der Satzungen Beschluß gefaßt werden soll; auch werden Anmeldungen von Kameraden über einzuladende Gäste zu dem am 24. d. Mts. im Saale des Viktoria-Gartens stattfindenden Stiftungsfeste, verbunden mit Kaisergeburtstagsfeier, entgegengenommen. — Am Sonntag den 4. d. Mts. hatten sich drei Deputirte vom Vorstande nach Posen begeben, Zwecks Ueberreichung des Ehrenmitglieds-Diploms an den Herrn Garnison-Auditeur Justizrath von Heyne.

— **Von der Eisenbahn**. Im Hinblick auf die Möglichkeit einer Ansteckung durch Tuberculose auf der Eisenbahn, die seit der Koch'schen Entdeckung mehr als sonst von Lungenkranken benutzt wird, welche eine Heilanstalt aufsuchen, haben die zuständigen Behörden angeordnet, daß die Schlafwagen nach jeder Benutzung auf's Gründlichste gereinigt, gelüftet und die Wäsche gewechselt werden. Des Weiteren hat das Reichsgesundheitsamt eine gründliche Untersuchung einzelner Personenwagen vorgenommen, um festzustellen, ob und welche Ansteckungsgefahr vorhanden ist. Nach der Feststellung des Thatbestandes werden weitere Maßnahmen erfolgen.

-- **Marienburg-Mlawkaer Bahn**. Im Monat December 189 haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 15 900, im Güterverkehr 163 000, an Extraordinarien 32,000 Mk., zusammen 210900 Mk., 71 700 Mk. mehr, als im December 1889. Von diesem Plus entfallen auf den Güterverkehr 65 600 Mk. Für das Kalenderjahr 1890 stellt sich, so weit bis jetzt ermittelt ist, die Gesammt-Einnahme auf 1 860 259 Mk. (71 861 Mk. weniger als 1889.

— **Strafkammer**. In der heutigen Sitzung wurde in folgenden Strafsachen verhandelt; 1. Gegen den Knecht Josef Galczewski aus Podgorz, z. Z. im Zuchthause zu Graudenz, wegen Urkundenfälschung in zwei Fällen. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine Zusatzstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren. Der Gerichtshof erkannte nur auf eine Zusatzstrafe von 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre. 2. Gegen den Knecht Gustav Bartel aus Hohenkirch wegen Sachbeschädigung. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß auf einen Verweis. 3. Gegen den Rentier Johann August Scheidler aus Culm und den Agenten Julius Ries ebendaher wegen gewerbsmäßigen Wucherns. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde diese Sache, da mehrere der Hauptbelastungszeugen durch Krankheit am Erscheinen verhindert waren, von Amtswegen vertagt. 4. Gegen die Händlerfrau Anna Aptekmann geb. Rosanowski, den Handlungsgehilfen Leyser Aptekmann, den Tabakshändler Hermann Krakauer und den Lithographen Otto Feyerabend, sämmtlich aus Thorn wegen Vergehens gegen das Markenschutzgesetz. Der Staatsanwalt beantragte gegen die drei Erstangeklagten eine Strafe von je 300 Mk. eventl. 30 Tage Gefängniß, gegen den Letztangeklagten wegen Beihilfe 50 Mk. Geldstrafe eventl. 5 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof sprach die Angeklagten von der Anklage frei. 4. Gegen den Amtsdiener Mondrzejewski aus Bienkowko wegen Unterschlagung amtlich empfangener Gelder. Die Staatsanwaltschaft beantragte 6 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof sprach den p. Mondrzejewski von der Anklage frei.

— **2500 Mark verloren**. Ein recht arges Mißgeschick traf heute Mittag einem hiesigen Geschäftsinhaber, indem er von der Brückenstraße bis zum Schlesinger'schen Restaurant in der Schillerstraße ein Geldcouvert mit der Firma Gebr. Löwenberg in Culmsee, enthaltend 2500 Mk. in Banknoten und Zinscoupons verlor. Der ehrliche Finder erhält 300 Mk Belohnung, Näheres auf dem Polizeibureau.

— **Wirkung der „Polizeistunde"**. Die Bestimmungen über die Polizeistunde haben, wie das Kammergericht in der Revisionsbeschwerde eines Wirthes entschieden hat, für geschlossene Gesellschaften, welche sich in besonderen, von den öffentlichen Schankräumen getrennten und für Vereinszwecke eigens gemietheten Räumen befinden, keine Giltigkeit.

— **Gefunden**: Ein kleiner Hammer mit Etui in der Brückenstraße, ein schwarzer Muff in einer Droschke, ein silberner Ring in der Bromberger Vorstadt.

— **Polizeibericht**. 5 Personen wurden verhaftet.

Vermischtes.

(Herstellungsweise der Koch'schen Lymphe.) Professor Bernheim in Würzburg, ein früherer Schüler Kochs, veröffentlicht in der „Gegenwart" einen Aufsatz über „Koch's Heilmittel und seine Gegner", in welchem er eine recht annehmbare Vermuthung über die Herstellungsweise der Lymphe ausspricht. Er glaubt, daß als Grundlage des Mittels Pferdefleischbouillon anzusehen sein dürfte. Pferdefleisch enthält nämlich die meisten löslichen Eiweißstoffe unter allen Fleischgattungen und empfiehlt sich aus diesem Grunde ganz besonders. In diese Bouillon wird nun eine Tuberkelbacillencolonie eingesetzt, durch welche ein Giftstoff durch Spaltung der Eiweißkörper entwickelt wird. Die Bacillen sterben ab und die den Giftstoff enthaltende Bouillon wird zur weiteren Beseitigung etwaiger noch vorhandener Bacillen durch rohes Porzellan hindurchgepreßt. Nun wird diese bereits giftstoffhaltige Bouillon von neuem mit einer Bacillenaussaat beschickt und der Vorgang noch vier bis fünfmal wiederholt. Diese nun sehr giftstoffreich gemachte Bouillon, der eine halbprocentige Carbolsäurelösung (zur Fäulnißverhütung) zugesetzt wird, soll das Koch'sche Heilmittel darstellen. Schon aus diesen Andeutungen ergiebt sich die ungeheure Mühseligkeit der Bereitung und die geringe Aussicht, das Mittel fabrikmäßig herzustellen. Eine weitere Schwierigkeit liegt nach Bernheim darin, daß man die Bestimmungsmethode für den Stärkegrad des Mittels noch nicht kennt, in welchem dasselbe in jeder Gabe enthalten ist. Die Art der Wirkung stellt sich Herr Bernheim in der Weise vor, daß durch das von den Bacillen abgespaltene Gift die thierische Gewebsquelle, welche von den Bacillen angegriffen ist, abstirbt, während die gesund gebliebenen Gewebselemente von dem Gifte nicht angegriffen werden.

Verantwortlicher: Redacteur Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, d. 8. Januar.

Wetter Schnee.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau bunt 126pfd. 171 M. 128pfd. hell 180/81 Mk. 130 pfd hell 182 Mk, feinster über Notiz.

Roggen, unv. 116/17pfd. 157 Mk. 120pfd. 160 Mk. 121/2pfd 161 Mk.

Gerste flau. Brauw. 140—150. feinste über Notiz. Mittelw. 122 bis 124. Futterw. 117 bis 119.

Erbsen flau. Mittelw. 113—125. Futterw. 117—119

Hafer 130—134.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. — Thorn, den 9. Januar 1891.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	6	75	Rothkohl	3 Köpfe	—	25
Roggen	"	7	—	Wirsichkohl	5 "	—	—
Gerste	"	7	—	Kohlrüben	à Mdl.	—	—
Hafer	"	6	40	Zwiebeln	3 Pfd.	—	25
Erbsen	"	6	20	Eier	à Mdl.	1	10
Stroh	Bund	—	50	Gänse	à Stück	6	—
Heu	"	—	60	magere	"	5	—
Kartoffeln	a Ctr.	3	—	Hühner	a Paar	3	—
Butter	à 1/2 Kg.	1	—	junge	"	—	—
Rindfleisch	"	—	60	Tauben	"	—	70
Kalbfleisch	"	—	50	Aepfel	a Pfd.	—	25
Hammelfleisch	"	—	60	Gurken	a Mdl.	—	—
Schweinefleisch	"	—	55		5 Pfd.		—
Hechte	"	—	45	Pflaumen	a Pfd.	—	—
Zander	"	—	80	Rehfüßchen	3 Schüss	—	—
Karpfen	"	—	90	Steinpilzen	Mdl.	—	—
Schleie	"	—	40	Birnen	1 Pfd.	—	30
Barse	"	—	45	Bohnen grün.	1 Pfd.	—	—
Karauschen	"	—	40	Weißkohl	3 Köpfe	—	25
Bressen	"	—	40	Wachsbohnen	a Pfd.	—	—
Bleie	"	—	25	Wrucken	Mdl.	—	50
Weißfische	"	—	15	Rebhühner		1	—
Aale	"	—	—	Hasen	Stück	3	50
Barbinen	"	—	25	Heringe fr.	3 Pfd.	—	45
Krebse große	a Schock	—	—			—	—
kleine	"	—	—			—	—
Enten	a Paar	3	50			—	—
Puten	a Stück	6	50				—

Danzig, 7. Januar.

Weizen loco unv. transit ziemlich unverän. per Tonne von 1000 Kilogramm 114—188 Mk. bez., Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 145 Mk. zum freien Verkehr 128pfd 186 Mk.

Roggen loco unv. per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd. inländischer 159 Mk., feinkörnig per 120pfd. 108 bis 110 Mk. Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländisch 159 Mk. untp. 113 Mk. transit 111 M.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 65 M Gd., kurze Lieferung 65 Mk. Gd., per Januar-Mai 65 Mk. Gd., nicht contingentirt loco 45 1/2 Mk Gd., kurze Lieferung 45 1/2 Mk. Gd., per Januar-Mai 45 1/2 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 9 Januar

Tendenz der Fondsbörse: still.	9. 1. 91.	8. 1. 91.
Russische Banknoten p. Cassa	238,—	238,25
Wechsel auf Warschau kurz	237,75	237,65
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc.	98,20	98,20
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,40	72,10
Polnische Liquidationspfandbriefe	69,60	69,60
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc	97,—	96,90
Disconto Commandit Antheile	215,70	215,90
Oesterreichische Banknoten	177,65	177,75
Weizen: Januar	fehlt.	fehlt.
April-Mai	193,75	193,25
loco in New-York	105,75	105,40
Roggen: loco	173,-	173,—
Januar	176,50	175,50
April-Mai	168,50	168,20
Mai-Juni	165,70	165,20
Rüböl: Januar	59,--	59,—
April-Mai	59,—	59,10
Spiritus: 50er loco	68,—	67,50
70er loco	48,39	48,—
70er Januar-Februar	48,20	47,70
70er April-Mai	48,20	48,10

Reichsbank-Discont 5 1/2 pCt — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6 1/2 pCt.

Heute Mittag 2 Uhr verstarb plötzlich am Herzschlag unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Rentier

Hermann Elsner

im 73. Lebensjahre.

Papau bei Thorn, den 8. Januar 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet von dem Leichenhause des altst. Kirchhofes aus, am Montag, d. 12., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Heute Vormittag 3/4 11 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder u. Schwager der Kelmpnermeister

Carl Wisotzki

im 60. Lebensjahre, was wir hiermit, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, d. 9. Januar 1891.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

Heute Morgen 3 1/2 Uhr verstarb unser innig geliebtes Töchterchen

Margarete,

welches hiermit betrübt anzeigen.

Max Kulow u. Frau.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 Uhr, Bäckerstraße 224, Eingang Thurmstraße.

Die Petition gegen Wiederzulassung der Jesuiten

liegt bis

Sonnabend, 10. d. M.

zur Unterzeichnung in den Expeditionen der hiesigen drei deutschen Zeitungen aus.

---

10 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir zu den heute früh **entwendeten Betten** verhilft.

1 rothes Oberbett, 4 roth u. weißgestr. Kopfkissen.

Brückenstr. 19, II. Tr.

Verloren!

Von der Brückenstraße bis Schlesinger, Schillerstraße, heute Mittag, 1/2 2 Uhr ein Geldcouvert geöffnet, mit Firma **Gebr. Löwenberg, Culmsee**, enthaltend 2500 Mark, verloren worden. Der Inhalt bestand aus 1 Tausendmarkschein, Banknoten u. Zinscoupons, 1 Banknote à 100 Mark war Bautzener Bank.

Gegen 300 Mark Belohnung

abzugeben im Polizei-Bureau.

Concert Bulss.

Eingetretene Vorkommnisse, denen Herr Concertsänger **Bulss** Rechnung tragen muss, zwingen mich, dessen für den 14. d. M. angekündigte Concert

auf unbestimmte Zeit zu verschieben

und bitte ich daher um Rückgabe der gekauften Karten.

Walter Lambeck.

Concert

Sonntag, den 11. Januar cr.,
Abends 8 Uhr:
in der Aula des Gymnasiums
von
Hermann Boldt,
Opern- und Concertsänger,
unter gütiger Mitwirkung einer hiesigen hochgeschätzten Dame.

Billets à 2 Mk., Stehplatz à 1 Mk., Schüler u. Schülerinnen à 50 Pf. in der Buchhandlung d. Hrn. **Schwartz.**

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Oeffentliche Schlußprüfung (12. Cursus)

Sonntag, 11. Januar 1891,
Vormittags 11 Uhr.

Neuer Cursus beginnt am
19. Januar cr.

Anmeldungen nimmt entgegen

K. Marks, Tuchmacherstr. 186, **Julius Ehrlich,** Seglerstr 107.

Goldenen Löwen, Mocker

Sonntag, den 11. Januar:

Tanzkränzchen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 14 Absatz 4 des Statuts der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs Anstalt der Provinz Westpreußen wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Vorstand der Versicherungs-Anstalt Westpreußen die Bezirke der Vertrauensmänner nach Maßgabe des untenstehenden Verzeichnisses festgesetzt und die daselbst aufgeführten Personen zu Vertrauensmänner bezw. Ersatzmänner in den bezeichneten Bezirken bestellt hat.

Danzig, den 10. December 1890.

Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen.

Der Vorstand

gez. **Jaeckel,** Landes-Director.

Lfd. Nummer	Stadtbezirk	Aus dem Kreise der Arbeitgeber.						Aus dem Kreise der Versicherten.					
		Vertrauensmänner			Ersatzmänner			Vertrauensmänner			Ersatzmänner		
		Namen	Stand	Wohnort	Namen	Stand	Wohnort	Namen	Stand	Wohnort	Namen	Stand	Wohnort
1	Thorn Stadtbezirk	Aug. Glogau	Klempnermstr	Thorn	Wolff	Kaufmann.	Brückenstr. Thorn	Winterstein	Buchhalter	Thorn	Flakowki.	Buchhalter.	Thorn
2	"	Gottl. Riefflin	Spediteur.	"	Bartlewski jr.	Tischlermstr.	"	Grzeszkowiak	Tischlergeselle	"	Krause.	Handschuhm.	"
3	"	Labes jun.	Schlossermstr.	"	Meinas jun.	Klempnermstr	"	Jul. Seepolt	Feilenhauer.	"	Sawinski.	Uhrmacherg.	"
4	"	Höhle	Dachdeckermeister.	"	Philipp.	Schuhmachermeister.	"	Minkley	Schuhmacherg	"	Olkiewicz.	Schuhmachergeselle.	"
5	"	Przybyll I	Tischlermstr.	"	Scheda.	Fleischermstr.	"	M. Wilhelm.	Siedemeister.	"	Heppner.	Tapeziergeh.	"
6	"	Granowski	Klempnermstr	"	W. Lambeck.	Buchhändler.	"	Leppert	Maurergeselle	"	Bannasch.	Packmeister.	"
7	"	Wollenberg	Kaufmann.	Neust. Markt	Kurowski.	Bäckermeister.	"	Lange.	Buchhalter.	"	Bolz.	Maurerpolier	"
8	"	Wiese	Conditor.	"	Kaliski.	Kaufmann.	"	St. Geisler.	"	"	Paworski.	Shornsteinf. (Werkführer.)	"
9a	"	Kriewes	Zimmermstr.	"	Tilk.	Holzhändler.	"	Carl Gannot.	Schiffsbaupol	"	Carl Gramse.	Schiffbaupol.	"
9b	"	Sand	Baugewerksmeister.	"	Przybill II.	Tischlermstr.	"	Ferd. Witt.	Buchbinder.	"	Heinrich.	Tischlergeselle	"
10	"	Kratz	Fabrik.-Dir.	"	Wendt	Zimmermstr.	"	Ewers.	Zimmergeselle	"	Hehling.	"	"
11	"	Prowe	Director a. D.	"	Kuntze.	Kaufmann.	"	Swensicki.	Werkführer.	"	Girth.	Buchhalter.	"

Bekanntmachung.

Für die Schutzbezirke **Barbarken** und **Ollek** haben wir auf das Quartal Januar/März 1891 folgende Holzverkaufstermine im Mühlengasthaus **Barbarken** von Vormittags 11 Uhr an angesetzt:

Donnerstag, 29. Januar 1891,
" 26. Februar "

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung werden gelangen:

a. Schutzbezirk Barbarken:

Aus dem Einschlage pro 1889/90:

Jagen 46b: 45 Rm. Kiefern-Spaltknüppel und 268 Rm. Kiefern-Stubben.

Aus dem Einschlage pro 1890/91:

Jagen 41Ab: 11 Eichen-Nutzenden mit 5,76 Fm.

Jagen 48Bb ca. 500 Stück Kiefern-Bauholz aller Taxklassen.

Jagen 51a ca. 100 Haufen Kiefern-Durchforstungsstangen.

An Brennholz aus den Schlägen und aus der Totalität je nach Bedarf und Nachfrage.

b. Schutzbezirk Ollek:

Aus dem Einschlage pro 1889/90:

Jagen 57b 65 Rm. Kiefern-Spaltknüppel, 8 Rm. Kiefern-Rundknüppel 131 Rm Kiefern-Stubben, 33 Rm. Kiefern-Reisig I.

Jagen 67, 68, 69: 48 Rm. Kiefern-Reisig II und 8 Rm. Reisig III.

Jagen 71, 72, 78, 84, 85, 86, 89 (Gestellaufhieb) 7 Rm. Eichen-Kloben, 1 Rm. Eichen-Rundknüppel, 6 Rm. Eichen- und 35 Rm. Kiefern-Stubben.

Aus dem Einschlage pro 1890/91:

Jagen 70d 22 Stück Kiefern-Bauholz und 5 Stangen I.

Jagen 81c ca 100 Stück Kiefern-Bauholz und diverse Stangen.

Ferner Brennholz aus den Schlägen und aus der Totalität je nach Bedarf und Nachfrage.

Thorn, den 22. December 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 12. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr
sollen auf hiesigem Güterboden

1 Faß Bratenschmalz 56 Kg.
1 Kiste Fleisch 13 1/2 Kg.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 9. Januar 1891.

Königl. Güter-Abfertigungs-Stelle.

Güter, Mühlen, Hotels, Geschäfts-Häuser, Gasthöfe, Restaurants, Brauereien, Ziegeleien, sucht für zahlungsfäh. Käufer. **Moritz Schmidtchen, Guben.**

Lehrlinge

können unter vortheilhaften Bedingungen eintreten bei

Th. Fessel,
Lithographie u. Steindruckerei, am Bromberger-Thor.

Ein Unikum

ist die ganz neuerfundene Welt-Pendeluhr in fein politirtem Hohlkehl-Ronde-Rahmen gefasst, mit Wecker- und Signal-Apparat, mit zwei broncirten Gewichten und mit Patent-Zifferblatt, welches in tiefdunkler Nacht ohne jedes Brennmaterial, genau so wie der Mond hell **leuchtet** und kostet diese unentbehrliche Uhr blos

5 Mark

gegen vorherige Cassa oder Nachnahme.

Uhren-Fakriks-Depôt D. Klekner, Wien. Postgasse 20.

Klavierstunden,

sowie **Unterricht in der franz. Sprache** ertheilt vom **5. Januar 1891** an **V. Lambeck**, Gerberstr. 290, 3 Treppen, nach vorne.

Ein gut erhaltenes

Billard

nebst Zubehör zu verkaufen.

W. Miesler-Leibitsch.

Eine herrsch. Wohnung,

bestehend aus vier großen Zimmern, großem **Balcon** und allem Zubehör, eventl mit großem **Pferdestall** ist vom 1. April cr. ab zu vermiethen.

Paul Engler, Baderstr. 74.

Wohnung für 270 M. von sogl. zu v. **O. Szuczko**, Bäckerstr. 254.

Eine kleine Familienwohnung mit Garten, in der Mellinstr. sogleich zu vermieth. **W. Pastor**, Bromb.-Str.

Möbl. Wohn. von sof. **Bache 49.**

Die II. Etage, 3 Zim., Küche u. Zub v. 1. April zu v. Altst. Markt 296

Geschw. Bayer

Eine kleine Wohnung zu vermiethen. Altst. Markt 296. **Geschw. Bayer**

Am 13. d. M. werde ich mich in Podgorz als

Arzt

niederlassen.

Wohnung bei dem Fleischermstr. **Noga.**

H. Horst,
pract. Arzt.

---

2 bis 3 Zimmer sind Bromb. Vorstadt, Schulstraße 170 vom 1. April 1891 ab zu vermiethen. Zu erfragen Schulstraße 171, 1 Treppe rechts.

Eine mittlere Familienwohnung zu vermiethen bei **Gustav Meyer**, Seglerstr. 143.

Schuhmacherstr. 386b

II Treppen ist die von Herrn Landgerichtsdirector **Splett** innegehabte Wohnung per. April zu vermiethen.

A. Schwartz.

Wohnungen

bill. zu verm., best. aus 2 Zim., Küche nebst Zub. Bäckerstr. 245. Zu erfr. bei **M. Borowiak**, im neuen Hause dem Bromberger-Thor zu, part.

Landwehr-Verein.

Hauptversammlung

Sonnabend, den 10. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
bei Nicolai.

1. Annahme der vorberathenen Statutenänderung.
2. Einladungen zum Stiftungsfest am 24. d. Mts

Klopsch.

Heute,

Sonnabend, den 10 Januar 1891,
ladet ergebenst ein

Putschbach's Restaurant

zu vorzüglicher



Ausschank des beliebten

Münchener Kind'l

(vom Kohlensäure-Apparat).

Heute, Sonnabend, den 10. cr.:



Großes Wurstessen,

wozu einladet

J. Munsch (Feldschlößchen).

Freundl geräumige Familienwohn. zu verm Neu-Culmervorstadt. Näh. bei **A. Endemann**, Elisabethstr. 269.



Concordia-Mocker.

Sonnabend, 10. Januar cr.,
von 7 Uhr ab:

Wurst-Picknick,

wozu ergebenst einladet

A. Kotschedoff.

Das am **Glacis** gelegene

Grundstück,

bestehend aus geräumigem Wohnhaus, großem Stallgebäude und Garten ist vom 1. April dss. Jrs. zu verpachten. Näheres bei

Walter Lambeck.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Sonntag nach Epiph 11. Januar 91.

Altstädt. ev. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien der St. Georgen-Gemeinde.
Vorm 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für den Kirchenbau der St Georgen-Gemeinde.
Nachm Kein Gottesdienst.

Neust. evang. Kirche.
Vorm 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel lutherische Kirche
Abends 6 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Montag, 12. Januar cr.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.